

EWN

INFORMATIV

Mit Sicherheit gut informiert.





S. 6

Neubestimmung von Nuklidvektoren – Neue „Werkzeuge“ für das KKR

Ein Beitrag von Robert Rettig, KRU



S. 10

TOP-Ausbildungsbetrieb 2020

Ein Beitrag von Doris Kohls, KPW

INHALT

Kurznachrichten

Demontage und Standortentwicklung 4

Rheinsberg

Neubestimmung von Nuklidvektoren –
Neue „Werkzeuge“ für das KKR 6

EWN

Sanierungsarbeiten in ZAW & ZDW 8

Ausbildung

EWN – TOP-Ausbildungsbetrieb 2020 10

Was machen eigentlich ...

Jessica Dippmann und Kurt Radloff? 11

IMPRESSUM

Herausgeber

EWN | Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH
Unternehmenskommunikation
Marlies Philipp
Telefon +49 38354 4-8030 | marlies.philipp@ewn-gmbh.de
Latzower Straße 1 | 17509 Rubenow
www.ewn-gmbh.de

Redaktion

Gudrun Oldenburg
Telefon +49 38354 4-8032 | gudrun.oldenburg@ewn-gmbh.de

Redaktionsbeirat

Doris Kohls, Roland Kaschade, Detlef Reske, Ronald Vandrey,
Kathleen Hinz

Layout/Druck

STEFFEN MEDIA Usedom
Redaktionsschluss 14.07.2020

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen

Ein Unternehmen der EWN Gruppe

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



„Halbzeitbilanz“ 2020

das erste Halbjahr 2020 ist Geschichte, und ich denke, vielen von Ihnen geht es ähnlich wie mir: „Wenn du glaubst, du hast schon (fast) alles erlebt ...“, dann hat uns das erste Halbjahr dieses Jahres eines Besseren belehrt.

Für uns alle waren die Worte „Corona“ oder „Covid-19-Pandemie“ am Anfang des Jahres noch unbekannt und bedeutungslos. Die im März beginnende explosionsartige Verbreitung der Covid-19-Pandemie stellte unser Land, unser Unternehmen, ja, jeden Einzelnen von uns vor völlig neue Herausforderungen.

Viele Dinge, die vorher als wichtig erschienen, rückten plötzlich in den Hintergrund. Das gesellschaftliche Leben wurde drastisch heruntergefahren, viele Gewohnheiten und Abläufe gingen so nicht mehr.

Keine öffentlichen Veranstaltungen mehr, am Anfang des Jahres noch undenkbar, die Fußball-Europameisterschaft im Juni 2020 wurde abgesagt.

Auch wir mussten unsere Arbeiten neu priorisieren, haben viele Arbeiten heruntergefahren, mobiles Arbeiten eingeführt und einen „Corona-Arbeitsstab“ gebildet. Unter Beachtung der Vorgaben und Empfehlungen haben wir nach Ostern wieder begonnen, unsere Arbeiten und Aktivitäten Schritt für Schritt in den „Normal-Modus“ zu bringen.

Als Zwischenfazit können wir feststellen, dass sich unser Krisenmanagement bewährt hat. Mit den eingeleiteten Maßnahmen und einer Portion Glück haben wir bis zum 30. Juni 2020 keinen infizierten Beschäftigten zu verzeichnen.

Wir haben gemeinsam mit den Betriebsräten eine Gesamtbetriebsvereinbarung zum Umgang mit den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie abgeschlossen und uns konzernweit mit den Standorten Jülich und Karlsruhe eng abgestimmt und entsprechende Vorgehensweisen festgelegt.

Wir müssen und werden weiter wachsam sein und unsere Verhaltensregeln den äußeren Rahmenbedingungen anpassen.

Im Namen der Geschäftsführung danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr umsichtiges Verhalten und das Verständnis für die eingeleiteten Maßnahmen im Sinne der Gesundheit von uns allen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine schöne Sommer- und Urlaubszeit. Und bleiben Sie schön gesund!

Im Namen der Geschäftsführung

Jürgen Bauer



Rohrbrücke N

Kurznachrichten

zur Stilllegung, Demontage und Standortentwicklung

Autor: Ronald Vandrey, P1UK

In der aktuellen Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung möchten wir wieder über die Schwerpunkte und die Arbeiten der letzten Monate am Standort Lubmin berichten.

Nach wie vor sind die Auswirkungen im Umgang mit dem Corona-Virus in unserer Arbeit noch spürbar. So konnten zum Beispiel die Arbeiten für die Erstellung von technischen Unterlagen eine Zeitlang nicht vollumfänglich realisiert werden. Diese Zeit musste aufgearbeitet werden. Das Erstellen und Prüfen der Vorprüfunterlagen (VPU), welche für die Stilllegung und Demontage unserer Anlagen gebraucht werden, wird

fortgesetzt. Auch die notwendigen noch ausstehenden Anlagenprüfungen werden entsprechend der im Prüfhandbuch enthaltenen Prüflisten qualitätsgerecht aufgearbeitet und realisiert. Weiterhin wird fleißig an den Unterlagen gearbeitet, die aus den Betriebshandbüchern und Betriebsregelungen zusammengefasst und nach behördlicher Freigabe in das Gemeinsame Betriebs- handbuch übernommen werden.



Ein weiterer Schwerpunkt sind die Planungsarbeiten für den Bau von Nachversorgungsleitungen als Ersatz für die noch auf den Rohrbrücken befindlichen Leitungen (Heizung und Permeat/ehemals Deionat). Der Rückbau der Rohrbrücke N wurde geplant und vorbereitet. Nach Schaffung der Baufeldfreiheit wird der Abriss realisiert.

In der letzten Ausgabe berichteten wir über die Nachnutzung der Gebäude der ehemaligen Chemischen Wasseraufbereitung und der Zusatzspeisewasseraufbereitung ZSA. Im Bereich der ZSA befinden sich die Bereitstellungsflächen B13 und B18 für die Lagerung von Reststoffen nach deren Freimessung. Die Außenanlagen an der ehemaligen Zusatzspeisewasseraufbereitungsanlage werden neugestaltet. Als Ersatz wird die Bereitstellungsfläche B25 eingerichtet. Der entsprechende Bauantrag wurde gestellt.

In der Zukunft rücken die noch stehenden Gebäude immer mehr in den Fokus für den Rückbau. So werden in den Spezialgebäuden 1 und 2 in Vorbereitung des Abrisses Dekontaminationsarbeiten und im Spezialgebäude 1 radiologische Kontrollmessungen durchgeführt. Im Blockgebundenen Betriebsgebäude werden die nicht mehr genutzten Räume beräumt. Im Kontrollbereich Block 5 sollen Referenzräume zur Freimessfähigkeit des Gebäudes eingerichtet werden. Für den Ersatz der Lüftung Nord III wird die Planung zur Realisierung einer externen Abluftanlage weitergeführt. Dafür werden an der Ostseite des Gemeinsamen Spezialgebäudes (GSG) Störkanten beseitigt. Nach Fertigstellung und Inbetriebnahme der Externen Abluftanlage können dann die

noch betriebenen Lüftungsanlagen im Block 5 und GSG endgültig stillgelegt werden.

Weitere Demontageschwerpunkte sind die Demontage der Apparatehauswarte im Block 1, des Einlaufbauwerkes III und die Aufnahme von Schotter am Gleis B35.

Die „Elbe“ wird auch weiterhin für die Begleitung der Restdemontage der Messplattformen im Greifswalder Bodden genutzt. Nachdem der Munitionssuchdienst im Bodengrund an den Messplattformen fündig geworden ist, wurde der Munitionsbergungsdienst mit der Beseitigung beauftragt. Um die Plattformen ist für die Zeit der Bergung ein Sicherheitsbereich eingerichtet. Die Restdemontage der Plattformen erfolgt erst nach erfolgreicher Bergung der Munition.

Unser Standort wird sich auch weiterhin verändern. Neben den Großprojekten Errichtung einer Zerlegehalle und dem Ersatztransportbehälterlager (ESTRAL) wird an der Realisierung einer Zentralen Technischen Warte gearbeitet.

Einlaufbauwerk III

Bereitstellungsfläche B25





Neubestimmung von Nuklidvektoren – Neue „Werkzeuge“ für das KKR

Autor: Robert Rettig, KRU

Bohrhämmer, Seilsägen, Freimessanlagen bis hin zu Infrastrukturbauten wie eine Betonbearbeitungsstation – wer an den Rückbau eines Kernkraftwerks denkt, hat wahrscheinlich eher diese Werkzeuge vor dem geistigen Auge. Dass auch mathematisch-physikalische Konstrukte wie Nuklidvektoren mitunter das entscheidende „Werkzeug“ für den Erfolg eines Rückbauprojekts sind, wird den Wenigsten bewusst sein.

Doch was ist überhaupt ein Nuklidvektor? Nun, es liegt in der Natur der radioaktiven Stoffe, dass wir zwar ihre ionisierende Strahlung messen können, ihre genaue Nuklidzusammensetzung (Art und Anteile

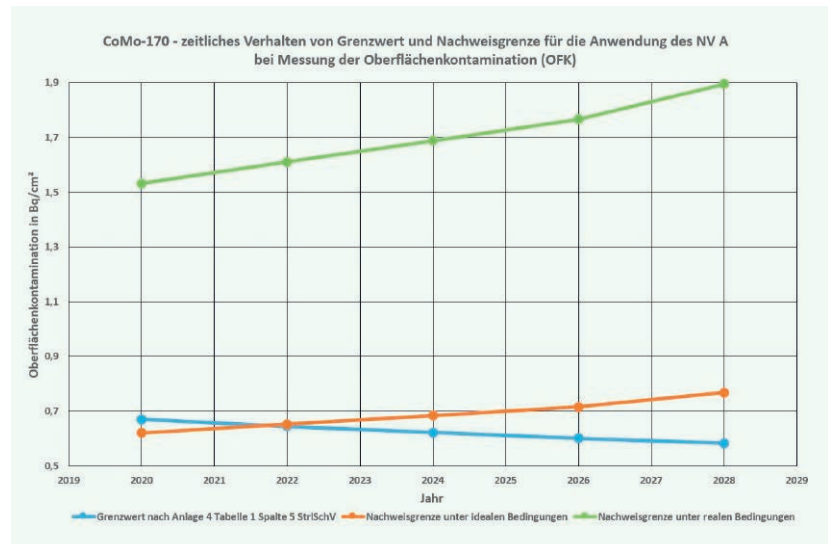
aller einzelnen Nuklide) ohne Durchführung einer (kosten- und zeitintensiven) radiochemischen Vollanalyse jedoch nicht genau kennen. Und ohne diese Kenntnis sind kein Strahlenschutz sowie kein Rückbau möglich, da nicht die Möglichkeit besteht, das Ergebnis einer Messung mit gesetzlichen Grenzwerten etc. zu vergleichen. Das Konzept der Nuklidvektoren hilft uns dahingehend, eine für die Alltagspraxis geeignete Beschreibung der Zusammensetzung für ein uns unbekanntes Nuklidgemisch zu finden, um letztendlich aussagefähig bei strahlenschutzrechtlichen Entscheidungen zu bleiben. Nuklidvektoren sollten daher so realistisch und detailliert wie möglich den radiologischen Zustand einer

kerntechnischen Anlage widerspiegeln, damit ein betrieblicher Strahlenschutz möglich ist sowie freimessbare Reststoffe im Rahmen des Freigabeverfahrens freigegeben werden können und nicht unnötigerweise für ein Endlager bereitgestellt werden müssen.

Wie jeder versierte Handwerker nun aber weiß, lässt sich nur so gut arbeiten, wie das entsprechende Werkzeug zur Verfügung steht und auch geeignet ist. Die gegenwärtig verfügbaren Nuklidvektoren des KKR erweisen sich für den weiteren Rückbau und Betrieb zunehmend als untauglich. Einerseits beschreiben sie weder die rückzubauende Bausubstanz noch die verbliebenen zu demontierenden Restbetriebssysteme adäquat. Andererseits ist der Anteil der messtechnisch einfach nachweisbaren Nuklide aufgrund des radioaktiven Zerfalls seit Beginn des Rückbaus inzwischen deutlich geringer geworden. Erschwerend kommt hinzu, dass insbesondere der für den Strahlenschutz verwendete Nuklidvektor NV A einen relativ hohen Anteil an Alpha-Nukliden aufweist. Beide Faktoren führen dazu, dass der Nachweis der einzuhaltenden Grenzwerte mit der für die Kerntechnik typischen Messtechnik (z.B. Kontaminationsmonitore) unter Umständen nicht mehr möglich ist (siehe Grafik). Der messtechnische Nachweis der sich für den Nuklidvektor NV A ergebenden Grenzwerte erfordert zunehmend erhebliche und in der Praxis nicht praktikable Messanstrengungen. So gleicht das Erkennen des eigentlichen Messsignals aus einer Kontamination mehr und mehr „der Suche nach der Nadel im Heuhaufen“.

Eine Neubestimmung der Nuklidvektoren ist daher aus den genannten Gründen zur Aufrechterhaltung der Handlungsfähigkeit im weiteren Rückbau des KKR und damit in Hinblick auf die Rechtfertigung künftiger Investitionen und Neubaumaßnahmen wie der geplanten Betonbearbeitungsstation essentiell. Aber wie bei den meisten im kerntechnischen Bereich verwendeten Werkzeugen, müssen auch die neuen Nuklidvektoren der strengen behördlichen und gutachterlichen Prüfung standhalten. Leider gibt es kein zur Orientierung geeignetes standardisiertes und normatives Verfahren zur Bestimmung von Nuklidvektoren. Mit VKTA konnte das KKR jedoch einen Projektpartner vertraglich binden, der einschlägige Erfahrungen im Bereich der Nuklidvektorbestimmung aufweist.

Grob zusammengefasst sieht der mit VKTA abgestimmte Plan zur Neubestimmung



der KKR-Nuklidvektoren vor, gemäß eines behördlich bestätigten Probenahmeplans und -plans diverse Proben nach einem standardisierten und auch für den weiteren Betrieb zu übernehmenden qualitätssichernden Verfahren zu gewinnen, die entnommenen Proben gammaspektrometrisch und teilweise radiochemisch zu analysieren, um schließlich aus den erhaltenen Untersuchungsdaten die Nuklidvektoren zu ermitteln.

Aufgrund der Dringlichkeit, einen Ersatz für den NV A zu finden, werden u.a. gegenwärtig 130 Beprobungen gemäß eines bereits behördlich bestätigten Probenahmeplans im ehemaligen Chemielabor der Speziellen Wasseraufbereitung mit dem Ziel durchgeführt, Mitte nächsten Jahres einen behördlich bestätigten Nuklidvektor für den betrieblichen Strahlenschutz zur Verfügung zu haben. In einem zweiten, zum Teil parallelen Schritt werden auf Basis eines die Gesamtheit des Reaktorgebäudes umfassenden Probenahmeplans ein bzw. mehrere neue Nuklidvektoren für den verbliebenen Umfang der zu demontierenden Restbetriebssysteme sowie die abzubrechenden Gebäudestrukturen gebildet und mit dem Ziel der behördlichen Bestätigung bis 2023 beantragt.

Die Details werden in projektbegleitenden Gesprächen mit Behörde und Gutachtern lebhaft debattiert. Durch die enge Einbeziehung der behördlichen und gutachterlichen Entscheidungsträger in den gesamten Prozess sieht das KKR auch in Anbetracht der gesellschaftlichen und politischen Bedeutung des KKR-Rückbaus einer erfolgreichen Neubestimmung der KKR-Nuklidvektoren erwartungsvoll entgegen.

→ Wer ist VKTA?

Der VKTA – Strahlenschutz, Analytik & Entsorgung Rossendorf e.V. realisiert den Rückbau der kerntechnischen Altanlagen in Rossendorf und bietet das erworbene Know-how als Dienstleister an. (www.vkta.de)



Sanierungsarbeiten in ZAW & ZDW

Autorin: Jessica Dippmann, GU

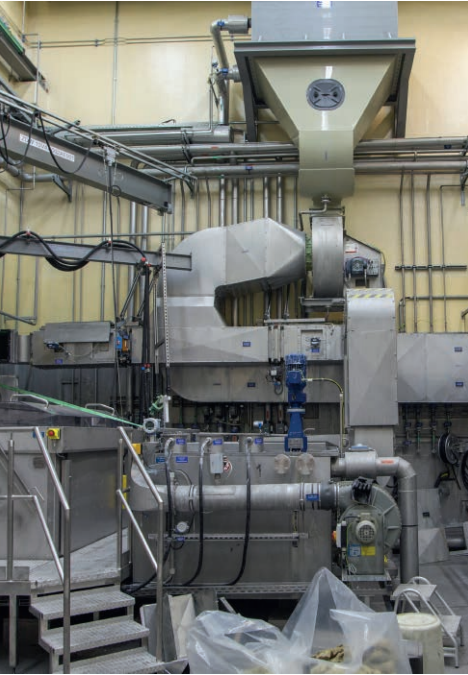
Als zentrale Konditionierungseinrichtung wird die ZAW noch einige Jahrzehnte in Betrieb sein. Da die ehemalige Reparaturwerkstatt für aus dem Kontrollbereich stammende Anlagenteile nun schon 40 Jahre steht und sich quasi im Dauerbetrieb befindet, sind umfangreiche Sanierungsarbeiten notwendig, um den weiteren Betrieb sicher gewährleisten zu können.

Von außen fallen sofort die Arbeiten am Dach auf. Dabei sollen die alten Oberlichter ausgetauscht werden. Geplant ist, die derzeit spitzförmig zulaufenden Glasscheiben durch gewölbte Lichtbänder aus GRILLODUR® zu ersetzen. Durch die Firma Ostsee-Gerüstbau wurde in der ZAW unterhalb der Oberlichter ein Hän-

gegerüst als Arbeitsebene aufgebaut. An der Westseite der ZAW wurde von außen ein Treppenturm mit Lastaufzug errichtet, das Dach wird mit einer Einhausung über dem ersten Oberlicht versehen. Innerhalb dieser Einhausung ist anschließend ein zweites Zelt notwendig – zum einen, weil durch das „Öffnen“ der Oberlichter zum Kontrollbereich ein temporärer Kontrollbereich geschaffen wird, in dem auch die gerichtete Luftströmung sicher gewährleistet werden muss, zum anderen, da im Vorfeld eine Asbestsanierung im Bereich der Oberlichter notwendig ist. Dabei werden die asbesthaltigen Bauteile mit einem Bindemittel eingesprüht, um eine Verbreitung der Asbestfasern zu verhindern. Die Materialien werden dann entfernt, in

→ Was ist GRILLODUR®?

GRILLODUR® besteht aus mindestens zwei semitransparenten Fiberglasplatten (GF-UP), welche auf einem Aluminium-Gitterrahmen aufgebracht werden.



Deko-Raum in der ZDW

Säcke verpackt und auf dem genehmigten Entsorgungspfad über die ZAW entsorgt. Die Asbestsanierung wird durch die EWN selbst durchgeführt.

Nach der Asbestsanierung können die eigentlichen Arbeiten beginnen. Der Zugang für die Arbeiter erfolgt über das Dach, die Hängegerüste im Inneren der ZAW dienen der Arbeitssicherheit. Am Boden außerhalb der ZAW wird es einen kleinen Schließplatz geben, da die Arbeiten im temporären Kontrollbereich stattfinden. Über den großen Treppenturm gelangen die Arbeiter nach oben, das Werkzeug wird mithilfe des Materialaufzugs transportiert. Vorgesehen ist, mit dem Oberlicht auf der Nordseite zu beginnen und diese Arbeiten gegen Ende des Jahres abzuschließen. Im nächsten Jahr soll dann das Oberlicht der Südseite getauscht werden; dann wird auch die Einhausung dorthin verlagert. Die Montage der Oberlichtelemente wird von der Firma HAB Wusterhusen durchgeführt.

Doch auch im Inneren der ZAW tut sich so einiges: Aufgrund des Rückbaus der alten Schleuse bis zur ZAW Gebäudegrenze im Bereich der neuen Zerleghalle werden zurzeit Arbeiten am Fußboden durchgeführt. Zudem wurde der alte Deko-Raum der ZAW vor einiger Zeit von der TÜV Nord EnSys stillgelegt. Dort muss nun eine bauliche Begutachtung stattfinden um zu entscheiden, welcher Nachnutzung der Raum zugeführt werden kann und



Oberlicht der Nordseite der ZAW

in welchem Maße er saniert werden muss. Der Deko-Raum der ZDW, in dem sich die Wannen für die chemische und die elektrolytische Dekontamination befinden, wird außerdem mit zwei neuen Elektrolysewannen ausgestattet. Nachdem sich herausgestellt hatte, dass die projektmäßig installierten Elektrolysewannen nicht den Anforderungen entsprachen, wurden nun gemeinsam mit der Firma Bilfinger Noell zwei neue Elektrolysewannen eingebaut. Die Arbeiten werden voraussichtlich im 3. Quartal des Jahres fertiggestellt.

Ein Projekt, das uns die nächsten Jahre begleiten wird, ist die Sanierung der Zu- und Abluftkanäle der ZAW. Nach 40 Jahren Betriebszeit haben sich darin Ablagerungen gebildet, die entfernt werden müssen. Zunächst mussten allerdings Revisionsöffnungen in die Kanäle geschnitten werden, um das Ausmaß der Ablagerungen begutachten zu können – solche Öffnungen waren im Ursprungsprojekt nicht vorgesehen. Zurzeit werden die Zu- und Abluftkanäle und Bauwerke inspiziert. Damit erfolgt eine detaillierte Bestandsaufnahme des IST-Zustandes, um daraus den weiteren Sanierungsumfang und -ablauf abzuleiten. Dafür müssen alle Arbeiten in der ZAW und an den Oberlichtern eingestellt werden. Diese Koordination der Sanierungsarbeiten mit dem Regelbetrieb der ZAW wird auch bei der Sanierung eine große Herausforderung darstellen.

TOP-Ausbildungsbetrieb 2020

Autorin: Doris Kohls, KPW



TOP – AUSBILDUNGSBETRIEB | 2020

IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern

Zum siebten Mal in Folge wurde unser Unternehmen von der IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern mit dem Titel „TOP-Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnet.

Um diesen Titel konnten sich alle Ausbildungsbetriebe, die mindestens seit fünf Jahren durchgehend in sehr guter Qualität in IHK-Berufen in der Region ausbilden, bewerben. Eine umfangreiche Selbstauskunft bildete die Entscheidungsgrundlage für die Jury. Nur gemeinsam konnten wir diese Erfolge in der Ausbildung erreichen.

Ein großes Dankeschön möchte ich an alle Ausbilder/-innen unseres Kooperationspartners für die fachlich kompetente Ausbildung, Wissensvermittlung und engagierte Prüfungsvorbereitung richten. Sie sind immer Ansprech-

partner/-in und Vertrauensperson im Entwicklungsprozess der Auszubildenden.

Ein großes Dankeschön geht auch an alle EWN-Mitarbeiter/-innen, die in den Ausbildungsprozess involviert sind. Die Praxiseinsätze sind immer sehr interessant, spannend und bringen den Auszubildenden die betrieblichen Anforderungen und Besonderheiten nahe. Sie sind eine ideale Ergänzung zur Ausbildung in den Fachkabinetten des BBW. Diese Kombination bietet unseren Auszubildenden viele Vorteile, die ihnen auch bewusst sind. In ihren Statements für die Bewerbung um den Titel bringen sie das zum Ausdruck.

Da es in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie keine Auszeichnungsveranstaltung mit allen 52 Firmen in Neubrandenburg geben konnte, nahmen der Hauptgeschäftsführer, Herr Torsten Haasch, der Ausbildungsberater Herr Alexander Schwalbe und Frau Ivonne

Schnell von der Pressestelle die Auszeichnung am 12.06.2020 in unserem Hause vor. Neben der eigens für den Wettbewerb hergestellten Trophäe und der Urkunde brachten sie die Gratulation des IHK-Präsidenten Dr. Wolfgang Blank als Videobotschaft mit:



„Sehr geehrter Herr Ramthun, sehr geehrter Herr Cordes, sehr geehrte Frau Kohls, liebe Ausbilderinnen und Ausbilder,

ich gratuliere Ihnen im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IHK Neubrandenburg zum mittlerweile siebten Titel TOP-Ausbildungsbetrieb. Die Geschichte der EWN GmbH ist geprägt von einer hochwertigen Ausbildung, aus der bereits viele jahrgangsbeste Auszubildende hervorgegangen sind. Durch Ihre Planung und Umsetzung wurde die Vermittlung der beruflichen Handlungskompetenzen in Ihren Ausbildungsberufen absolut optimiert und eröffnet den Auszubildenden Ihres Unternehmens großartige Möglichkeiten. Ob bei den Einsätzen in der Wirtschaftsakademie Nord oder im Werk in Lubmin – gut geschulte Ausbilder sorgen für eine umfangreiche Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten. Besonderes Augenmerk wird bei Ihnen auf zusätzliche Ausbildungsinhalte gelegt. Seien es Schweißberechtigungen für die Industriemechaniker/-innen, der europäische Computerführerschein für Ihre Kaufleute oder der „Heinz-Piest-Institut“ – Elektronikpass für die Elektroniker/-innen – den Auszubildenden wird ein großer Mehrwert geboten. Ich möchte aber auch noch einmal auf Ihre erfolgreichen Bemühungen im Bereich der Berufsfrühorientierung und der Azubiakquise eingehen. Sie ermöglichen einigen Ihrer Auszubildenden als IHK-Ausbildungsbotschafter zu fungieren. Das zeugt von einem klaren Statement: Nachwuchsgewinnung hat einen besonderen Stellenwert in Ihrem Unternehmen! Dafür danke ich besonders auch meinem Präsidiumskollegen in der Vollversammlung der IHK Neubrandenburg, Herrn Ramthun! Ich wünsche Ihnen auch für die nächsten Jahre viel Erfolg bei der Ausbildung und der damit verbundenen Fachkräftesicherung! Herzlichen Glückwunsch!“

Was machen eigentlich ...



... Jessica Dippmann ...

Seit Oktober 2018 unterstütze ich das Team von GU. Meine wichtigsten Aufgaben sind die Organisation und Betreuung von Besuchergruppen bei Führungen durch den Block 6 sowie im Informationszentrum und gelegentlich im ZLN.

Mit meinem nicht-technischen Studium der Anglistik und Kommunikationswissenschaft war es anfangs gar nicht so leicht, sich in die EWN einzufinden: Physik und Technik waren in der Schule nie meine Stärke, aber ich war ehrgeizig, die Herausforderung zu meistern, und mittlerweile habe ich auch einen ganz guten Überblick. Nach einer intensiven Einarbeitung führe ich seit November 2018 selbst Besucher durch die Anlage. Am Anfang war ich nervös, vor den Leuten zu sprechen und ihre Fragen vielleicht nicht beantworten zu können, aber meine Kolleginnen und Kollegen haben mich immer toll unterstützt.

Und mit jeder Frage der Besucher habe ich selbst dazu gelernt. Viel geholfen haben mir dabei auch die Erzählungen langjähriger Mitarbeiter, um ein Gefühl für die Geschichte der Anlage zu bekommen. Am liebsten mache ich auch die Führungen: Obwohl der Inhalt der Vorträge grundsätzlich gleich ist, stehen doch immer wieder unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Interessen vor mir. Und für jede Zielgruppe muss ich auch ein wenig anders herangehen: Es ist ein Unterschied, ob ich einem Schüler oder einem Diplom-Ingenieur den Block zeige. Diese zielgruppengerechte Aufbereitung fordert mich immer wieder heraus und macht Spaß. Doch auch bei anderen Projekten konnte ich mitwirken, so etwa der Organisation des Festspielkonzerts im Maschinenhaus 2019, der Arbeitgeberbroschüre oder dem aktuellen Corona-Monitor. So ist stets für Abwechslung gesorgt.



und Kurt Radloff?

Seit November 2018 bin ich Teil des Teams der Unternehmenskommunikation. Zuvor war ich bereits einige Monate lang für einen Kollegen eingesprungen und habe in dieser Zeit Besucher durch den Block 6 geführt. Viele meiner heutigen Kolleginnen und Kollegen habe ich bereits 2015 während eines halbjährigen Praktikums in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit kennengelernt. Schon damals wurde ich in der Abteilung hervorragend aufgenommen, das hat mir den Einstieg ins Unternehmen massiv erleichtert. Meine ersten Berührungspunkte mit dem KKW reichen sogar noch weiter zurück, denn meine Eltern wurden vor der Wende beide hier am Standort ausgebildet.

Seit Juli 2019 bin ich mit der externen Kommunikation im ESTRAL-Projekt betraut. Die Arbeit im Projekt ist fordernd, macht gerade deshalb aber auch viel Spaß. Bisher haben wir für unsere Öffentlichkeitsarbeit sehr viele positive Rückmeldungen bekommen. Das liegt sicher auch an den bisherigen Nachbarschaftstagen, die in der Region sehr gut ankamen und bei denen die Mitstreiterin-

nen und Mitstreiter aus dem Projekt immer eine gute Figur gemacht haben. Außerdem kümmere ich mich um Content auf unserer Unternehmenswebsite, unterstütze unsere Kollegen im Infozentrum bei Führungen, übersetze diverse Inhalte ins Englische und erstelle auch schon mal eine Grafik oder schreibe einen Imagetext für eine Broschüre. Selbstständiges Arbeiten ist zwar wichtig, aber wirklich gute Unternehmenskommunikation ist ohne Teamwork nicht möglich. Deshalb unterstützen wir uns in der Abteilung alle gegenseitig, indem wir gemeinsam Ideen für die Verbesserung der internen und externen Kommunikation entwickeln, uns miteinander austauschen und ehrliches Feedback geben. Auch wenn es floskelhaft klingt: Den typischen Arbeitstag gibt es in der Unternehmenskommunikation eigentlich gar nicht, deshalb finde ich unseren Job so spannend. Es kann durchaus passieren, dass man morgens an der Erstellung einer Broschüre sitzt, vormittags mit einer Besuchergruppe unterwegs ist und nachmittags an einer Präsentation feilt, die am nächsten Tag vorgestellt werden soll.

**Wir setzen Maßstäbe.
Mit Sicherheit.**



Der neue Umweltbericht ist da.

Alle umweltrelevanten Angaben zu unseren Tätigkeiten des Vorjahres werden in einem Umweltbericht (bereits in der 22. Ausgabe) dargelegt und auf unserer Website veröffentlicht.

Sie finden ihn unter <https://www.ewn-gmbh.de/unternehmen/berichte/zertifikate> .